Skulptur lehren

Künstlerische, kunstwissenschaftliche und kunstdidaktische Perspektiven auf Skulptur im erweiterten Feld
Prof. Dr. Sara Hornäk - Uni Paderborn - SoSe 2016

Sammlung kunstpädagogischer Überlegungen der Studierenden zu Kunstwerken der Emscherkunst 2016

INHALT

FLUSS WIRD WOLKE - Reiner Maria Matysik - Selda Aygün, Carolin Wierhake, Alexander Briem

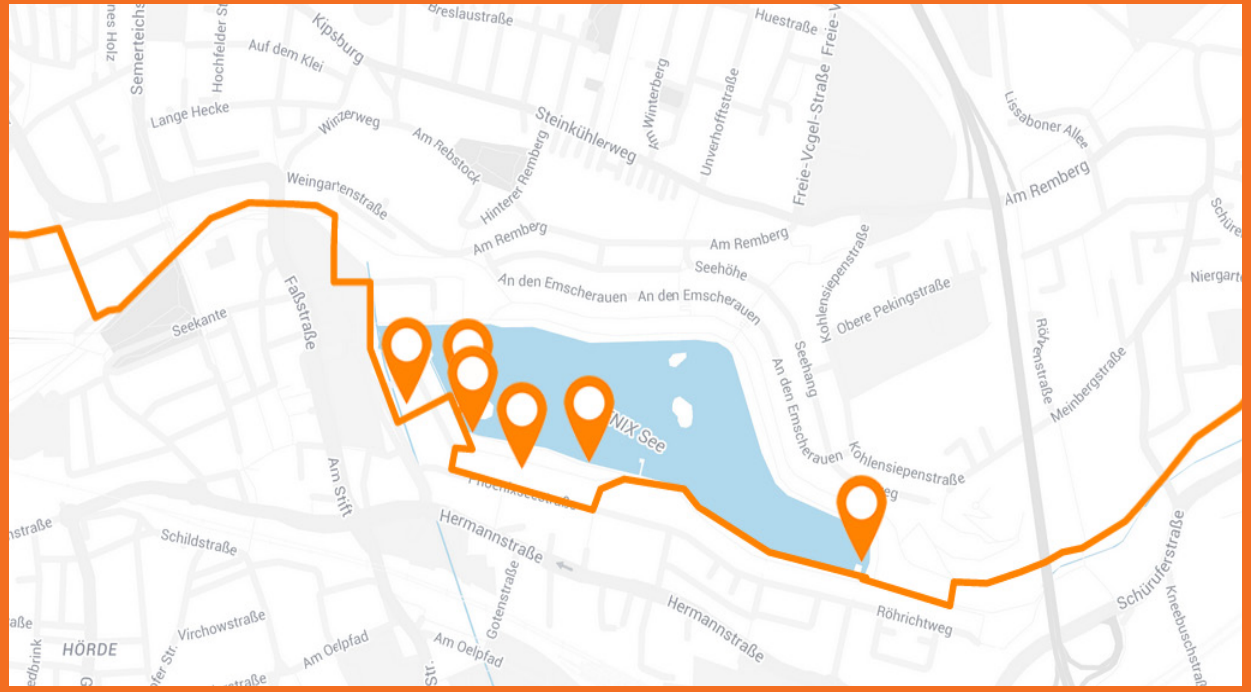
SPIRITS OF THE EMSCHER VALLEY - Lucy + Jorge Orta - Katharina Bianca v. Zutphent, Vanessa Bloß

URBAN SPACE STATION - Natalie Jeremijenko - Andrea Siedhoff, Marie Voß

CHIOSCO - Benjamin Bergmann - Laura Salamon, Johanna Arens

INSEL - Erik van Lieshout - Kevin Dömer, Amadeus Beberok

KUNSTPAUSE - atelier le balto - Natalia Bakhmetieva, Olga Martin



FLUSS WIRD WOLKE - Reiner Maria Matysik

Die Skulptur „Fluss wird Wolke“ von Reiner Maria Matysik steht am Ufer der Emschermündung in Dortmund. Die Skulptur besteht aus zwei zusammengehörigen Bauten. Im ersten steht eine Maschine, die durch die Fließkraft des Wassers betrieben wird und im Abstand von zwei Minuten das Wasser der Emscher als Dampf in die Luft treibt und daher als Wolkenmaschine bezeichnet wird.

Daneben installiert der Künstler eine begehbare, kugelförmige Station, in der verschiedene Arbeiten zum Thema Wolken ausgestellt sind. Diese seifenblasenähnliche Skulptur kann während des Ausstellungszeitraumes besucht werden und bietet bei vorheriger Anmeldung ebenfalls eine Übernachtungsmöglichkeit für eine Nacht für bis zu zwei Gäste.

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNG

Ziel/Kompetenzwartung: Die SuS sollen das Kunstwerk „Fluss wird Wolke“ auf sich wirken lassen und den Zusammenhang zu der Arbeit von Francis Alys reflektieren. Dabei sollen haptisch-visuelle Erfahrungen gemacht werden. Es ist wichtig, dass beim Einstieg die SuS durch bestimmte Fragen und Denkanstöße zum Überlegen und Diskutieren angeregt werden. Es soll direkt Anfangs durch den Vergleich zu Alys eine Referenz gebildet werden damit der vermittelte Gedanke von „Fluss wird Wolke“ klarer und zugänglicher wird. Bei der Erarbeitung soll die individuelle Wahrnehmung festgehalten und dokumentiert werden durch eine zeichnerische Darstellung der Umwandlung „Von Fluss zu Wolke“ und Es sollen durch eine Erfahrung eines schmelzenden Eiswürfels in der Hand verschiedene Aufgaben, wie Schilderung der Perzeptionen, Beschreiben des beobachteten Prozesses und eine Referierung zu „Fluss wird Wolke“ erfüllt werden. Im Schluss sollen die SuS über die „Blickberührung“ aufgeklärt werden und diesen dann in Zusammenhang mit dem Erfahrenen setzten.

GESTALTERISCHE AUFGABENSTELLUNG

Nachdem die Skulptur und die Maschine vorgestellt wurde, sollen die Schüler den Prozess des veränderten Aggregatzustandes zeichnerisch zum Ausdruck bringen. Mit Bleistift und Papier sollen sie folgender Aufgabenstellung folgen: Stellt die Umwandlung von „Fluss zu Wolke“ zeichnerisch dar, um zu verstehen, welchen Prozess die Wolkenmaschine vollführt.

Aufgabenstellung zur Veränderung eines Aggregatzustandes:
Die SuS werden in 3er Gruppen aufgeteilt und kriegen jeweils einen kleinen Eiswürfel.
Sie sollen folgende Fragen bearbeiten:

1. Was siehst du und was fühlst du?
2. Wie verändert sich der Eiswürfel in deiner Hand? Beschreibe den Prozess.
3. Siehst du einen Zusammenhang zu dem Kunstwerk von Matysik?
4. Versuche den Prozess zeichnerisch festzuhalten

ZUM WEITERLESEN

http://francisalys.com/sometimes-making-something-leads-to-nothing/

http://reinermatysik.de/ereignis/fluss-wird-wolke/

ZUM WEITERDENKEN

Zum Thema Aggregatzustand könnte eine fächerübergreifende Unterrichtsreihe geplant werden, bei der im Fach Chemie die Veränderung der Aggregatzustände erklärt wird und im Kunstunterreicht werden Künstler besprochen, die chemischen und physikalische Veränderungen und Transformationen in ihre Kunst eingebaut haben, wie der belgische Künstler Francis Alÿs. Diese Unterrichtsreihe kann von Jahrgangsstufe 6 bis 10 durchgeführt werden, da sie Schüler laut Lehrplan lernen, sich mit Aggregatzuständen auseinanderzusetzen.

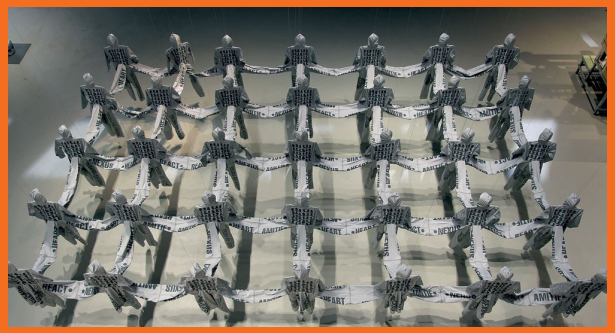
FRANCIS ALŸS

Eine Performance, die sich gut in das Thema der Aggregatzustandsveränderung einfügen lässt, heißt „Sometimes Making Something Leads to Nothing“ und wurde von Francis Alÿs durchgeführt. Hierbei geht es um das Schmelzen von Eis, das von Alÿs als anfangs großer Eisblock durch die Stadt geschoben wird und welches durch die Wärme und die Bewegung schmilzt und am Ende verschwindet.

SPIRITS OF THE EMSCHER VALLEY - Lucy + Jorge Orta

„Lucy + Jorge Orta are artists, designers, architects, negotiators, teachers, collaborators, faciliators, animateurs, disruptors, interventionists, provocateurs, activists, antagonists, instigators, campaigners, cooks, hosts, conversationalists, persuaders, mediators, politicians, interlocutors, interlopers and much more.“

Das Zitat wirft einen sehr vielseitigen Blick auf das Künstlerpaar Lucy + Jorge Orta. Ebenso vielfältig wie die Künstler selbst scheinen auch die Techniken und Medien zu sein, derer sie sich in ihrer künstlerische Praxis, die kollaborativer Natur entspricht, bedienen: Angefangen von Zeichnungen, Malerei, Skulptur, Installationen setzen sie auch Modedesign, Fotografie, Videokunst und sogar Licht und Performance ein, um soziale und ökologische Themen in ihrer Kunst zu thematisieren. Zum Beispiel kann die „OrtaWater- Purification Station“ von 2005/6 als eine Reaktion auf die Umweltprobleme gesehen werden. Sowohl für Lucy Orta, die auf der Nothingsham Tent University Mode-Textil Design studierte, als auch für Jorge Orta, der gleichzeitig ein Studium der Schönen Künste und der Architektur absolvierte, steht die soziale Rolle der Kunst im Mittelpunkt. Unter anderem haben sie für den kontinuierlichen Beitrag zu Nachhaltigkeit bzw. wegen der ökologischen Botschaften ihrer Kunstwerke 2007 den Green Leaf Award erhalten.



SACHANALYSE

Das Künstlerpaar Orta stellt im Rahmen der Emscher Kunst drei Figuren unter dem Titel „Spirits of the Emscher Valley“ aus; Totem with Magpie, Bird Woman und Observer.
Alle drei Skulpturen sind dem seit 2012 laufenden skulpturalen Großprojekt „Spirits“ zuzuordnen, das sich im Allgemeinen mit dem Ausprobieren skulpturaler Personifikation beschäftigt, in denen der Ortsbezug, oder auch „soul of the place“, wie sie es selbst nennen, und die Arbeit mit den Menschen vor Ort eine große Rolle spielen. Oftmals werden den Figuren gewisse Attribute zugewiesen, die stellvertretend für einen Ort und dessen Geschichte stehen sollen. Diese Arbeiten bewegen sich immer zwischen Performance und klassischer figurativer Skulptur, so das Künstlerpaar Orta.
In Bezug auf die Emscher Kunst ging es den Künstlern im Besonderen um die Interpretation der Geschichte der Stahl- und Kohleindustrie und die Platzierung an strategischen Orten dieser. Auch hier haben sich die Künstler wieder in Austausch mit Personen begeben. An diesem Ort mit Menschen, die zur Industrie des Ruhrgebietes eine besondere Beziehung haben. Im Folgenden sollen die beiden letzten Skulpturen genauer betrachtet werden.

Bei der Arbeit Bird Woman behandelt das Künstlerpaar das Rollenbild in der Industriebranche des Ruhrgebietes. Seit Kurzem hat dort eine Frau ein oberes Amt inne, welche nun mit ihren dargestellten Flügeln „schwungnehmend“ in der Skulptur verbildlicht werden sollte.
Der Standort der Skulptur ist nahe des mittleren Phoenix Sees strategisch nahe gewählt, da sie die Industriestandorte Phoenix Ost und Phoenix West miteinander verbinden soll.

WEITERFÜHRENDE ÜBERLEGUNGEN

Die Auseinandersetzung mit einer Skulptur im Original kann als Einstieg in eine folgende Unterrichtsreihe gesehen werden. Es könnte eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Attributen in der Plastik, zu einem späteren Zeitpunkt auch in der Malerei, behandelt werden. Eine weitere Überlegung wäre es, sich mit Darstellungen religiöser Persönlichkeiten oder auch Göttern zu beschäftigen. Als ein Konzept der Herangehensweise an eine Art der Skulptur im öffentlichen Raum, können Aspekte wie Ortsbezug oder soziale Plastik eingeführt werden.

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN

Zum Einstieg in die Arbeit vor Ort kann vor der Einführung des Künstlerpaares eine Vorwissensaktivierung durch bereitge¬stellte Beispiele durchgeführt werden.
Im darauf folgenden Erarbeitungsschritt kann den SuS die Möglichkeit gegeben werden, ihre Kompetenzen in Bezug auf das Beschreiben und Analysieren eines Werkes zu erproben, also auch die Reflexi-onskompetenz zu vertiefen. Durch das Zu-sammenfassen der Ergebnisse aus dem Plenum kann ebenfalls die Re-produktions-kompetenz geschult und erweitert werden.
Im letzten angedachten Schritt des künst-lerisch didaktischen Zugangs kann ebenfalls mit ästhetischem Handeln seitens der SuS experimentiert werden, in-dem sie sich mit der Arbeitsweise des Künstlerpaares auseinandersetzen und diese in ihrem Konzept für die Figur des eigenen Stadt-raums mimetisch erarbei-ten.

IMPULSE/ ANREGUNGEN

Vor dem Original könnten folgende Aspekte durchgeführt werden:

- Kurze Einführung von populären Arbeiten des Künstlerpaares ("Refuge Wear-Habitent", 1992-1993"; "Nexus Architecture x 50-Nexus Type Opéra.tion", 2001; „OrtaWater- Purification Station", 2005-2006) zur Einbettung der Skulp-turen vor Ort (Fokus auf Materialspektrum, das vom Künstlerpaar genutzt wird, biographische Einordung von Lucy Orta)
- Das Arbeiten mit Attributen in der Kunst in den Fokus nehmen
- Nachvollziehen des Arbeitsansatzes der Künstler durch eigenes ästhetisches Handeln der SuS Arbeiten in Bezug auf Figuren mit Attributen für den eigenen Stadtraum im Dialog mit dem Original

ZUM WEITERLESEN

Orrel, Paula: Lucy+Jorge Orta. An Int-roduction to Collaborative Practices. Pattern Book. London: Black Dog, 2007.

http://www.studio-orta.com/en

ZUM WEITERDENKEN

Welche figürlichen Plastiken kennt ihr aus Eurem Umraum?

Welche klassischen Attribute kennt ihr? Wofür stehen sie?

SKULPTUR - SINNE - KONZEPTENTWURF

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN

Einstiegsphase

- Am Aufstellungsort der ausgewählten Skulptur erhalten die SuS von der sich dafür bereiterklärten Gruppe ein kurzes Input über die Künstler, die Werkreihe, die Skulptur und den spezifischen Aufstellungsort. Daran anschließend ergänzt der Vermittler (Lehrer, Kunstpädagoge, etc.) evtl. noch wichtige Informationen und leitet dann über zur ersten Aufgabenstellung.

Erarbeitungsphase I

- Der Vermittler teilt das Plenum in Zweiergruppen auf und stellt nachfolgende Aufgabe
- Der Mensch hat verschiedene Sinnesorgane mit denen er sich die Welt erschließt (Seh- Hör- Haut-[Tast/Druck- Temp- u. Schmerzeindrücke], Geruchs-, Geschmacks- u. Gleichgewichtssinn). Wählt drei davon aus, um euch die Skulptur zu erschließen und einen umfangreichen ersten Eindruck von ihr zu bekommen.
- Haltet eure Beobachtungen dann in kurzen und prägnanten Sätzen fest.

Erarbeitungsphase II:

- Wählt nun die Sinnesbeobachtung aus, die euch am meisten zugesagt hat. Dabei soll nicht nur euer Eindruck sondern auch das mögliche Potential für die spätere Umsetzung in einen Konzeptentwurf eine Rolle für eure Entscheidung spielen. Auch hier macht euch kurze Notizen, Anmerkungen, erste Skizzen oder auch ein paar Fotos, Audioaufnahmen (ggf. von spezifischen Details).
- Habt ihr dann bereits erste gute Ideen und vielleicht schon ein richtiges Konzept für die später von euch zu erschaffende Skulptur?
- Mit dem präferierten „Sinn“ untersucht und „erfühlt“ ihr jetzt noch einmal intensiver die Skulptur. Was erfahrt ihr, was drückt das Werk über das was ihr an theoretischen Informationen eingangs gehört habt für euch auch subjektiv aus? Wie könnte daraus eine erste Idee enstehen?

- Drückt diese Idee/Skulptur, so wir sie vorhabt oder euch jetzt denkt, dann eure ausgewählten Sinnes-empfindungen aus, und lässt sich dies auch für andere bei einer Betrachtung erschließen oder bleibt ihr eher abstrakt in der Umsetzung?
- Das was ihr beobachtet habt kann zugleich ausschlaggebend sein für die Wahl der Form, Oberfläche, Größe, Akustik, die auszuwählende Materialität und andere künstlerische Elemente!

Transfer- und Sicherungsphase

- Nehmt nun eure handschriftlichen Notizen und ersten Abbildungen zur Hand und erarbeitet daraus eine vorläufige Konzeptskizze, entweder schriftlich und oder mittels einer zeichnerischen Darstellung.
- Zum Abschluss dieser Unterrichts-einheit(en) sollen die SuS ihre vorläufigen Ideenskizzen den anderen SuS kurz vorstellen. Dabei soll ausdrücklich auch auf die von ihnen gemachten Erfahrungen (Sinneseindrücke) Bezug genommen werden.
- Bei der Vorstellung sollt ihr euren gewählten „Sinneszugang“ und die von euch erarbeiteten Skizze(n), Beschreibung nutzen, so dass die anderen SuS besser nachvollziehen können, wie ihr vorgegangen seid und warum ihr welchen Sinneszugang letztendlich favorisiert habt und wie ihr zu eurer Idee dann letztendlich (wenn schon vorhanden) gekommen seid. Beachtet dabei, dass euer aktuelle Entwurf/Idee/Konzept noch nicht endgültig sein muss und auch die möglichen Umsetzungsformen (Form, Größe, Material etc. variieren können).

Alternativen (Didaktische Reserve):

- Die SuS erläutern ihre Sinnesbeobachtungen und ihre ersten Skizzen aus der Erarbeitungsphase I und geben sich gegenseitig Feedback. Mit diesen Beschreibungen und Rückmeldungen machen die SuS einen zweiten erneuten Beobachtungrundgang, in welchem sie jetzt ggf. ganz neue Eindrücke gewinnen, die entweder die bisherigen ergänzen oder einen völlig neuen Zugang ermöglichen. Die SuS gehen dann direkt in die Erarbeitungsphase II über und schildern anschließend in der Transferphase dem Plenum ihre Ideen ggf. vor dem Hintergrund der durch die Rückmeldungen neu hinzugewonnenen Eindrücke. Die eigentliche erste Konzeptskizze wird dann in einer der folgenden Unterrichtseinheiten (mindestens Doppelstunde) erarbeitet.

ZUM WEITERLESEN

Orta, Lucy+Jorge 2011: Operational Aesthetics: The work of Orta. University of the Arts London. Professorial Platform. ISBN : 978-1-906908-13-3

Schulwettbewerb Emscherkunst 2016
http://www.halloherne.de/

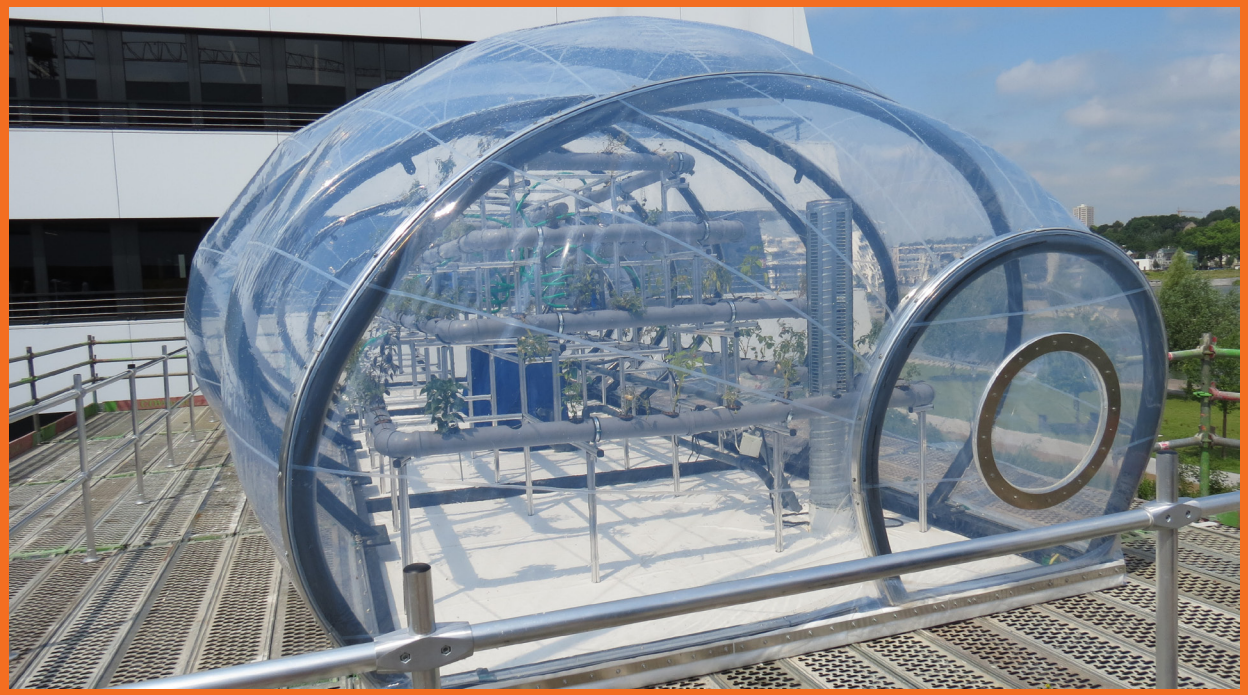
Emscherkunst 2016
Spirits of the Emscher Valley
http:www.emscherkunst.de/emscher-kunst-2016/

U.S.S. – URBAN SPACE STATION - Natalie Jeremijenko

- Künstlerin, Ingenieurin und Erfinderin
- Der Schwerpunkt ihrer Arbeiten liegt häufig auf ökologischen und urbanen Themen. Ihre Arbeiten setzen an der Schnittstelle zwischen Gesellschaft, Umwelt und Technologie an
- Sie studierte Biochemie, Physik und Neurowissenschaften
- Derzeit hat sie eine Professur an der New York Universität in der Fakultät für Visual Art inne

„The challenge for the 21st century is how to make urban spaces livable, de-sirable, productive, healthy. The best tools we have – ones that are ubiquitous, inexpensive, and demonstrated to work – are natural systems."

„Die Herausforderung für das 21. Jahrhundert ist es, wie die Stadtgebiete le-benswert, erstrebenswert, produktiv und gesund gemacht werden können. Die besten Werkzeuge, die wir haben – jene, welche allgegenwärtig, preiswert und bewiesen haben zu funktionieren – sind die natürlichen Systeme."



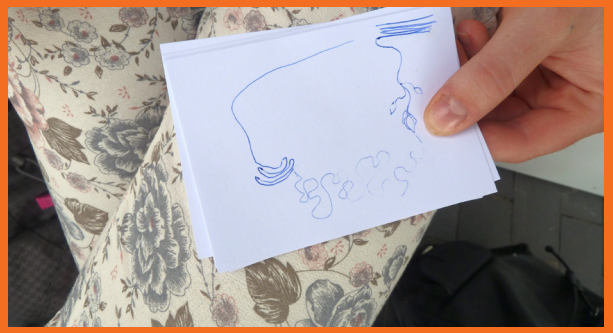
U.S.S. – URBAN SPACE STATION (2016)

Die Installation „U.S.S. - Urban Space Station“ ist eine gewächsähnliche Architektur auf dem Dach das Swan-Komplexes am dicht besiedelten Phoenix See. Zunächst wirkt die Installation wie eine Art Raumschiff, welches zwischen zwei Gebäuden andockt. Die Installation selbst ist auf einem Baugerüst aufgestellt, welches sich auf der Höhe zwischen den beiden nebenstehenden Gebäuden befindet. Sie misst eine Länge von circa fünf Metern und eine Höhe von circa drei Metern. Zusammengesetzt ist die U.S.S. aus einem länglichen, insekten-körperförmigen Grundgerüst, bestehend aus Metall-Bögen, die mit einer durchsichtigen Plane überzogen sind. Die Station ist unbetretbar, weil durch die Luftzirkulation im Inneren der Station ein Vakuum entsteht. Innen lässt sich ein Gerüst aus Rohrsystemen erahnen, in dessen Löcher kleine Topfpflanzen eingesetzt wurden. Das Rohrsystem ist durch einen Schlauch mit einem nahestehenden Becken verbunden, in welchem kleine Fische schwimmen. Zusätzlich ist die U.S.S. noch durch einen Lüftungsschacht mit der Klima- und Lüftungsanlage der umstehenden Gebäude verknüpft.
Im Ganzen stellt sie ein geschlossenes System dar, welches die Landschaft, Umwelt und Architektur miteinander vereint. Durch die Verbindung zwischen der Station und der Lüftungsanlage des anstehenden Gebäudes entsteht ein Reinigungskreislauf, der die verbrauchte Luft aus dem Gebäude recycelt. Die Abluft und Abwärme werden durch Pflanzen in der U.S.S. gefiltert, gereinigt und mit frischem Sauerstoff angereichert und anschließend wieder dem Gebäude zugeführt. Das Recyceln der Abluft wird mit dem biologisch nachhaltigem System des Aquaponik ermöglicht. In dem Fischbecken entsteht eine Aquakultur, welche die Aufzucht der Fische und die Kultivierung der Nutzpflanzen in der Station miteinander verbindet und voneinander abhängig macht.
Durch dieses System entsteht eine Symbiose zwischen dem Gebäude und der Urban Space Station. Es entwickelt sich ein geschlossener Wasser- und Nährstoffkreislauf, welcher in automatisierten Abläufen bewirtschaftet wird.
Mit dieser außergewöhnlichen Installation möchte die Künstlerin die verschiedenen ökologischen und sozialen Problematiken, wie die stetige Steigung der CO2- Werte, die Abluft- und Smogbildung, die zunehmende Gebäude- und Menschendichte in Ballungsgebieten sowie die fehlende Nachrüstung im Bereich des Pflanzen- und Grünflächenbaus in eng besiedelten Gegenden aufmerksam machen. Mit der Installation versucht Natalie Jeremijenko eine positive Vision für das neue Emschertal zu schaffen.

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN

Die Schüler/innen sollen mittels eines einführenden Arbeitsauftrages einen ersten Zugang zu dem Werk von Jeremijenko erhalten. Dabei werden sie aufgefordert ihre ersten Assoziationen und Eindrücke schriftlich auf Karteikarten festzuhalten. Das Ziel dabei ist die Wahrnehmung der verschiedenen Aspekte des Werkes von Jeremijenko. Die Karteikarten werden nach der fünfminütigen Einstiegsphase auf dem Boden im Plenum gesammelt und von den Schüler/innen systematisch angeordnet. Dabei sollen die unterschiedlichen Betrachtungsweisen noch einmal visuell dargestellt und zugleich als Anstoß für die daran anschließende Diskussion über das Werk fungieren. Die Lehrperson/en unterstützen und lenken die Diskussion der Schüler/innen mithilfe von anregenden Fragestellungen, einzelnen Zitaten der Künstlerin, Hintergrundinformationen zur Künstlerin und auch anderen Künstlerarbeiten von Jeremijenko.

Nach dem rezeptiven Einstieg erhalten die Schüler/innen eine praktische Aufgabenstellung, welche darin besteht den zuvor erarbeiteten und im Kunstwerk stattfindenden Kreislauf künstlerisch darzustellen. Hierbei werden die erhaltenden Informationen noch einmal verarbeitet und von den Schüler/innen verinnerlicht, was als eine künstlerisch-praktische Ergebnissicherung bezeichnet werden könnte.



ZUM WEITERLESEN

www.nataliejeremijenko.com
www.environmentalhealthclinic.net

WEITERE WERKE

xDesign
Environmental Health Clinic

IMPULSE

Arbeitsauftrag 1:
Bewegt euch fünf Minuten alleine oder zu zweit um das Werk von Natalie Jeremijenko herum und betrachtet dieses genau. Notiert eure ersten Assoziationen auf den Karteikarten und legt diese anschließend im Plenumskreis auf den Boden. Versucht dabei diese in eine Ordnung zu bringen mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

Arbeitsauftrag 2:
Setzt in Einzelarbeit den von euch zuvor im Plenum erarbeiteten Kreislauf der Symbiose, welcher im Werk von Jeremijenko stattfindet, künstlerisch-visuell in eine Zeichnung um.

FRAGEN

Gibt es Ähnlichkeiten oder Unterschiede bei den auf den Karteikarten notierten Assoziationen? Wie würdet ihr diese ordnen? Gibt es ein System in der Skulptur? Ist das eine Skulptur? Was ist die Intention dieses Werkes? Erkennt ihr eine Thematik, worüber diese Skulptur sich befasst? Ist sie aus eurer Sicht eine Künstlerin oder eher eine Erfinderin?

CHIOSCO - Benjamin Bergmann

„Sie (die Objekte) erfüllten einen Sinn und waren ähnlich wie Werkzeuge benutzbar. Selbst wenn ihnen das Absurde innewohnte, so ergab die einmalige Bespielung gewissermaßen den letzten Schliff. Und die sich daraus ergebende Veränderung vervollständigte ihr Ansehen.“

SACHANALYSE

Am Ufer des Dortmunder Phoenix Sees steht ein traditioneller venezianischer Kiosk, der von einem Händler betreut wird. Er bietet Andenken aus Venedig, italienische Zeitungen und Softdrinks an, also im Grunde alles, wonach Touristen verlangen könnten.
Der Kiosk ist während der Öffnungszeiten der Ausstellung Dienstag bis Sonntag, 10 - 18 Uhr geöffnet.
Der Kiosk fällt durch eine falsche Verortung auf, er irritiert den Besucher und kreiert einen Moment des Absurden. Außerdem spielt er auf die Problematik an, die beiden Plätzen, Venedig und dem See, gemein ist: In Venedig droht jedes Jahr das „aqua alta“, ein Frühlingshochwasser, der Phoenix See wurde als Rückhalteraum angelegt, um bei starkem Regen einen Teil des Wassers zwischen zu speichern. Des Weiteren bietet der Phoenix See Bergmanns Chiosco eine passende Kulisse, da er an Erholung, Freizeit und Urlaub erinnert.

MÖGLICHE AUFGABENSTELLUNGEN

1) Einteilung in drei Gruppen:
1. Gruppe: Zeichnet das Gesamtbild /die Architektur des Werkes.
2. Gruppe: Zeichnet das Innere des Kiosks, konzentriert euch auf Details.
3. Gruppe: Zeichnet das Werk eingebettet in seine Umgebung.
Legt die Zeichnungen in Gruppen geordnet auf den Boden.
Geht zu den Bildern einer anderen Gruppe und beschreibt, was zu sehen ist. Was fällt euch auf? Wie wirkt das Werk auf euch? Welchen kulturellen Hintergrund kann man entdecken? Warum stellt Bergmann einen venezianischen Kiosk an den Dortmunder Phoenix See?

2) Weitere Arbeiten Bergmanns werden vorgestellt, zum Beispiel „Wäschespinne“ und „Never Ever“. Welche Gemeinsamkeiten in den Werken Bergmanns könnt ihr entdecken?

3) Bringt einen eigenen Ort mit und überlegt euch, wie ihr diesem einen irritierenden Moment hinzufügen könnt, um seinen besonderen Charakter hervorzuheben. Diese Besonderheit kann sich auf die Architektur, die Wirkung, sowie die Nutzung des Ortes oder auf einen persönlichen Bezug zum Ort beziehen. Fertigt eine Skizze an.

ZUM WEITERLESEN

www.benjaminbergmann.com

https://www.youtube.com/watch?v=NZOycR7aTN0

Veronika Olbrich (Hg.): Benjamin Bergmann in his marvelous swinging act. Berlin 2013.

Susanne Kaufmann (Hg.): 00 – 10. Köln 2010.

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN

Die Schüler sollen anhand zeichnerischer Beobachtung und Analyse die Arbeitsweise Benjamin Bergmanns herausarbeiten. Dafür werden die SuS in drei Gruppen aufgeteilt: die erste Gruppe soll das Gesamtbild des Kiosk erfassen, die zweite Gruppe die ausliegende Ware und die letzte Gruppe zeichnet das Werk in seiner Umgebung. Auf diese Weise sollen die unterschiedlichen Aspekte von Bergmanns Arbeit durchdacht werden.

Aus der Ferne wirkt der Anblick des Kiosks vertraut, erst durch das Betrachten der angebotenen Souvenirs findet ein Moment der Irritation statt. Bergmann bedient sich in seinen Arbeiten gern dem Wechselspiel von Vertrautem mit Irritierendem. Schließlich wird durch die Zeichnungen der dritten Gruppe eine Verbindung zwischen dem Kiosk und seiner Umgebung hergestellt und eröffnet Fragen zur Platzierung des Werkes.

Anhand von weiteren Beispielen soll verdeutlicht werden, wie Bergmann mit dem Moment des Absurden arbeitet. Seine Werke beschäftigen sich mit Szenen des Alltags und regen durch ihre Überzeichnung zum Nachdenken an. Weiterhin kann herausgestellt werden, dass Bergmanns Werke immer an Funktionen gebunden sind, welche nicht immer vom Betrachter ausgeführt werden können, teilweise ist die Funktion nur theoretisch denkbar.

ZUM WEITERDENKEN

Angedacht ist die Unterrichtssequenz für eine Klasse der Oberstufe. Da bis zur Q1 Skulpturen im Unterricht bereits behandelt worden sind, steht der Besuch des Chiosco am Anfang einer Unterrichtsreihe, die sich mit Kunst im öffentlichen Raum beschäftigt. Innerhalb einer Sequenz kann sich exemplarisch mit der Deplatzierung als künstlerisches Prinzip auseinandergesetzt werden. Dazu eignen sich neben den Werken Bergmanns auch Arbeiten von Christian Hasucha, zum Beispiel „Pulheimer Rochade“ oder „Die Insel“. Dadurch wird den SuS die Möglichkeit gegeben, das Absurde und Irritierende von Bergmanns Arbeit selbst zu entdecken. Für die weitere Bearbeitung des Themas eignet sich Aufgabe 3. Die fertigen Skizzen können im Unterricht besprochen und erweitert werden, wodurch sich schließlich eine dreidimensionale Arbeit ergeben kann, entweder im Modell oder in Originalgröße. Bei großen Arbeiten können diese nach der Fertigstellung an den ausgewählten Orten platziert und fotografisch dokumentiert oder als Fotomontagen umgesetzt werden.

DIE INSEL - Erik van Lieshout

Erik van Lieshout absolvierte sein Studium an der Akademie voor Kunst en Vormgeving St. Joost in ´s-Hertogenbosch. Von 1990 – 1992 Studium in den Ateliers ´63 in Haarlem. 1995 arbeitete und lebte er in New York, 1997/98 in Berlin, 2008 – 2010 in Köln. Derzeit lebt und wirkt er in Rotterdam.

In seinen Werken behandelt van Lieshout Aspekte des städtischen Lebens, Subkulturen und die Konsumkultur aus einer sozialkritischen Perspektive. Mit einer Mischung aus Humor und Zynismus befasst er sich schamlos mit Themen wie Gewalt, Sex und Politik. In seinen Multimediainstallationen, welche ein Hybrid aus Dokumentation und inszenierter Performance sind, verbindet er Videoarbeiten und Collagen aus Zeichnungen, sowie Bildern, die er in speziellen Räumen ausstellt. Dabei überschreitet der Künstler häufig Grenzen, um auf soziale und politische Probleme hinzuweisen. Die Werke sind meist ortsspezifisch und van Lieshout schafft einen sehr persönlichen Zugang zu jenen Orten.

Im Rahmen der Emscherkunst verbrachte van Lieshout mehrere Wochen auf einer im Phoenix See gelegenen Insel und erforschte diese mit einer Videokamera. Der künstliche See entstand auf dem ehemaligen Gelände eines Stahlwerks; aus dem einstigen Arbeiterviertel wurde ein Naherholungsort.

In seiner Arbeit thematisiert er den soziokulturellen Wandel, die Veränderung der Region und die damit einhergehenden Probleme. Seine Installation zeigt politische Motive und schlägt den Bogen zur globalen Flüchtlingsdebatte. Der Film ist eine Collage aus Interviews, Performances und geprägt durch seinen fragmentarischen, provokanten Stil. Sie wirken beinahe wie Momentaufnahmen aus der Filmarbeit. Zum Teil sind diese auch bereits darin zu sehen. Er stellt u.a. Bundeskanzlerin Merkel grafisch dar und bringt sie in ein Spannungsverhältnis zu politisch geladenen Themen, insbesondere der Flüchtlingsthematik.

AUFGABEN FÜR DEN UNTERRICHT

- Suche dir einen öffentlichen Ort im städtischen/dörflichen Raum. Was bedeutet dieser Ort für dich? Wieso hast du ihn ausgewählt? Was fasziniert dich daran? Sammle Material dazu! Mache Fotos, Audioaufnahmen, suche Artikel aus Print- oder Digitalmedien, halte Ausschau nach interessanten Gegenständen!

- Sprich die Menschen dort an. Führe Interviews mit ihnen durch. Was ist deren Bezug zum Ort? Was macht ihn aus?

- Sind dir Probleme am Ort aufgefallen (Verschmutzung, Lautstärke, soziale Spannungen, Baustellen)? Was ist besonders positiv/negativ hervorzuheben? Kombiniere deine eigenen Erkenntnisse mit den Aussagen der Personen vor Ort!

- Überlege mit welchen Eingriffen du Einfluss auf den Ort nehmen und die Umgebung verändern kannst! Es kann positiv, neutral oder negativ verändern!

- Nimm Einfluss auf den Ort! Verändere die Umgebung! Entdecke deinen eigenen Stil! Experimentiere mit aus dem Unterricht bekannten Techniken! Halte dies in Ton- oder Videoaufnahmen fest!

- Füge dem Ort etwas hinzu, nimm etwas Weg, färbe etwas ein, vervielfältige etwas, hebe Eigenheiten hervor (Fokussierung, Wiederholung etc.), sprich mit den Menschen vor Ort, führe Interviews, konfrontiere sie mit Problemen des Ortes ...

- Hat sich dein Blick auf den Ort nun verändert? Welche Aspekte sind dir nun bewusst die dir vorher verborgen waren? Halte deine Ergebnisse und Erfahrungen in einem Film fest (max. 5 Minuten)!

KUNSTPAUSE - Atelier le balto

Mark Pauzol (Gründer), *1966 in Bourg-la-Reine, Landschaftsarchitekt
Laurent Dugua (Gründer), *1967 in Saint Denis, Dipl. Ing.-Architekt
Veronique Faucheur *1963 in Oran(Algerien), Landschaftsarchitekt
Mark Vatinel *1967 in Lille, Landschaftsarchitekt und Mitarbeiter

WER IST DAS ATELIER LE BALTO?

„Das Landschaftsarchitekturbüro Atelier le balto Berlin steuert und ordnet Prozesse der Zeit. Scheinbar benachteiligte Stadträume negativen Erscheinungsbild - alt, verwaist, reizlos - verwandelt le balto zu einzigartigen Ereignissen. Die Gärten und öffentlichen Räume wirken weniger landschaftlich als atmosphärisch, sind eher dicht als weit. Manchmal werden sie lediglich zu temporären Inszenierungen, ja zu Stimmungsbildern. Veränderungsprozesse und die Vergänglichkeit selbst prägen die Arbeit des Büros mit dem Ziel, Orte der Ruhe und Langsamkeit entstehen zu lassen und zu bewahren.“
(Dipl. –Ing. Ingrid Rappl, Nov. 2009, Quelle: www.lebalto-leblog.eu/about/)

KURZER ÜBERBLICK

Atelier le balto ist eine Künstlergruppe aus Berlin, die sich hauptsächlich mit Landschaftsdesign beschäftigt. Ihre Kunstwerke wirken zusammen mit der Umgebung - so entsteht ein einzigartiger ästhetischer Moment. Die scheinbar benachteiligten Außenräume, die reizlos, unattraktiv und alt wirken, werden durch minimale Eingriffe mit einer neuen Atmosphäre beschenkt. Wie die Künstler/innen selbst auf ihrer Homepage schreiben, ist ihr Ziel „Orte der Ruhe und Langsamkeit entstehen zu lassen und zu bewahren.“ (Quelle: www.lebalto-leblog.eu/about/)

Durch die Arbeit prägt die Künstlergruppe die temporären Veränderungen und die chaotischen, nicht angeordneten Regeln der Natur, die sie allerdings durch minimale Eingriffe nur ansatzweise verändert, dass die Transformationen negativ ausfallen und somit die allgemeine Ruhe bewahrt wird.
Die aktuelle Arbeit von Atelier le balto „Kunstpause“ wird in der Ausstellung der Emscherkunst präsentiert. Es handelt sich um einen verwilderten Haselnusshain nahe eines Autobahnzubringers in Dortmund, von dem die Künstler/innen, laut Eigenaussage, vom ersten Augenblick an fasziniert waren und es sich zum Ziel gemacht haben, diesen Ort für den Betrachter zugänglich zu machen.

Der Boden wurde von den abgestorbenen Ästen und Laub gereinigt, wobei die Äste geordnet zwischen die Bäume gelegt wurden. Zwischen den Bäumen wurden begehbare Holzplattformen deponiert, diese bilden allerdings keine logische Strecke und sind nicht durchgehend miteinander verbunden. Damit die Natur ihren ursprünglichen Charakter behalten kann, sind die Landschaftsarchitekten sehr besonnen vorgegangen. Sie haben die Fläche um und im Haselnusshain mit ausgewählten heimischen Pflanzen kultiviert und mit einigen exotischen Pflanzen bereichert. Die Plattform ist inselartig in den Ort eingefügt und ist nur über die speziell dafür angelegten Stege erreichbar. Die Dichte des Haines erinnert an eine Kathedrale und kann die Rezipienten zum Nachdenken anregen, eine „Pause“ im chaotischen Leben zu machen.

AUFGABENSTELLUNG

Noch bevor die Teilnehmer/innen das Werk sehen können, wird ihnen vorgeschlagen, in die Rolle eines Landschaftsdesigners zu schlüpfen und skulpturale Elemente in die Landschaft einzufügen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich Gedanken machen, welche Aspekte sie berücksichtigen müssen, um die Natur nicht zu sehr zu beeinträchtigen. Sie bekommen eine schwarz-weiße Fotokopie eines naturbelassenen Ortes, in diesem Fall eines Birkenhains, auf der sie ihr Werk skizzieren sollen. Die Vorgaben sind minimal: Es soll die Natur atmosphärisch wirken lassen, es soll mit der Umgebung harmonieren oder aber irritieren, und darf die Natur nicht belasten. Zielsetzung des Unterrichts ist die vorhandene Natur so zu verändern, dass die Schüler/innen dabei lernen auch ohne Zerstörung etwas zu verändern. Dabei können auch die minimalen Eingriffe mit vorhandenem Material die Umgebung verändern, sodass Erkenntnisprozesse über die uns umgebende Natur und Außenräume im Gang gesetzt werden. Die Frage, die dabei gestellt wird: Was unterscheidet Natürlichkeit und Künstlichkeit voneinander?

Nach einem Einblick in die Arbeit von atelier le balto werden die Skizzen vorgestellt und die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede werden in einer Runde diskutiert.

UMSETZUNG

Beim ersten Schritt sollen die Teilnehmenden die „Kunstpause“ ansehen und ihre eigene Meinung und Gedanken zu dieser Installation machen.

Zweiter Schritt wird der Einstieg in das Thema. Zuerst werden die Künstler vorgestellt und wichtige Dinge über die „Kunstpause“ erläutert.
Danach einen kurze Exkurs über zwei weiteren Werke des Architektenbüros: Stuttgarden und Palais de Tokyo mit Bilder begleitend.

Dritter Schritt sollte ein Gespräch mit offenen Fragen eingeleitet werden, wie z.B.:

- Welche Besonderheiten fallen bei dieser Installation auf?
- Liegt der Fokus auf der unmittelbaren Präsenz des Materials oder spielt der Zuschauer die wichtigste Rolle?
- Welche Materialien werden bei der Skulptur benutzt?
- Sind das klassische Materialien?
- Welche Gedanken ruft diese Installation bei den Rezipienten hervor?
- Welche Materialitäten werden in der Installation benutzt?
- Sind es klassische und avantgardistische Hilfsmitteln?
- Gehen die Künstler in eine modernistische Richtung?
- Kann man das Werk als eine klassische Skulptur erfassen oder ist dies ein Beispiel der Entgrenzung?
- Haben wir es mit Künstler/innen, Landschaftsarchitekt/innen oder Gärtner/innen zu tun?
- Welche Beweggründe könnten sie gehabt haben?
- Welche Aufgabe kann die Kunst übernehmen, um unsere Umwelt unmittelbar zu gestalten?
- In welchem Verhältnis stehen Natur und künstlerischer Eingriff zueinander?
- Zusammen mit Studierenden sollten diese Fragen beantwortet werden und die Umgebung analysiert.

Mit dem vierten Schritt werden eigene Ergebnisse von der gestellten Aufgabe vorgestellt und darüber ausgetauscht.

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN

Didaktisch ist es sinnvoll, zuerst die Aufgabe zu verteilen, ohne das Kunstwerk gesehen zu haben, damit sich die Studierenden in die Rolle der Landschaftskünstler versetzen -, und eigene Ideen und Gedanken in Skizzen umsetzen können(s.o.). Die Künstler von Atelier le balto arbeiten zuerst auch mit Fotos und Skizzen bevor sie ihre Entwürfe realisieren.
Eine spielerische Aufgabe wird den Schülern helfen, sich vor dem theoretischen Teil der Aufgabe zu konzentrieren. Es wird aufregend für sie, nicht nur visuelle, sondern auch haptische und räumliche Erfahrungen zu machen.

Das Atelier legt seinen Schwerpunkt auf die Transformation von Außenräumen und überzeugt durch eine signifikante Handschrift der minimalen Eingriffe und der Berücksichtigung des Vorhandenen. Die Vorstellung ihrer Arbeiten in der Schule bietet eine reiche Breitweite an Aufgaben an, die nicht ausschließlich auf der visuellen Wahrnehmung basieren, sondern mehrere Sinnesorgane einbeziehen. So werden die Stereotypen, dass Skulpturen aus klassischen Materialen wie Gips, Bronze, Stein bestehen, schon im jungen Alter vermieden. Die Lösung von den standardisierten Stoffen regt die eigene Fantasie an, mehrere Sinnesorgane werden beansprucht. Die Entgrenzung in der Kunst wird durch Künstler wie atelier le balto vorgestellt. Um Missverständnisse zu vermeiden, wird hier ein Zitat angeboten, das die skulpturale Kunst definiert:
„Unter Materialien sind alle Themen, Dinge, Stoffe, Lebewesen, Zusammenhänge, Systeme und Strukturen in üblichen, künstlichen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, sozialen und kulturellen Raum zu verstehen. Unter Wirkung werden alle Verstandes-, Wahrnehmungs-, und Erlebnisqualitäten verstanden, die von den Materialien ausgehen.“ (Auszug aus dem Vortrag von Anna Penning, „Skulpturales Handeln im akkustischen Raum“, Tagung)

Durch Entgrenzung der Skulptur und Verzicht auf klassische Stoffe werden neue Wahrnehmungsweisen entdeckt. Man kann nicht sagen, dass die Künstler/innen hier ausschließlich mit Holz arbeiten. Die ganze Natur, der ganze Raum, ein auch so leichter Windzug spielen bei der Wahrnehmung der Installation eine besondere Rolle.
Es ist didaktisch wertvoll, Skulpturen aus ungewöhnlichen Materialien in der Schule zu thematisieren, so werden die Schüler von Stereotypen, die die klassischen Skulpturen begleiten, gelöst. Die Entgrenzung hilft bei der Förderung der eigenen Fantasie und die Wahrnehmung wird auf mehrere Sinne übertragen.

ZUM WEITERLESEN

http://www.emscherkunst.de/kunstwerk/kunstpause/

DANKE

An Frau Prof. Dr. Sara Hornäk für die Entwicklung, Gestaltung, und Ausführung des Seminars und der Tagung „Skulptur lehren - Künstlerische, kunstwissenschaftliche und kunstdidaktische Perspektiven auf Skulptur im erweiterten Feld“.

An alle Studierenden des Seminars für die Mitarbeit im Seminar und die Beiträge zu diesem Heft:
Arens, Johanna Lioba, Aygün, Selda, Bakhmetieva, Natalia, Beberok, Amadeus, Bloß, Vanessa Marie, Briem, Alexander, Dömer, Kevin, Dreyer, Gabriel Nelson Carl, Siedhoff, Andrea, Wierhake, Carolin, Lübbers, Janek, Martin, Olga, Salamon, Laura, van Zutphent, Katharina - Bianca und Voß, Marie-Charlotte.

Heftgestaltung: Lacey, Sarah.